

QUERSCHNITT DURCH 1922

Das Jahr ist dunkel. Man könnte vermuten, es ist tief und birgt manches im Schoße. Nein. Zwar ist es dunkel, doch ist man schnell hindurch, es birgt wenig Positives. Das Negative ist das Interessante. Und mit Umwegen, indem man Thema stehen und liegen läßt.

Allgemeine Signatur ist Armut. Durchgehends hat niemand Neues erworben. Bestenfalls besitzt der, der vorher etwas hatte, es auch heute noch. Jetzt zeigen sich auch der großen Masse die verheerenden Folgen des Expressionismus. Ein ganzes Volk lebte von Idee durch Jahre hindurch, war glücklich bei dieser Nahrung, verzückt oft, als ob es sich um „Vollfetten“ handelte. Es war die große Zeit der Kritiker, die antrieben, Radau machten und voraneilten. Und froh wurde sogar festgestellt, daß die eigentliche Begabung der Zeit die kritische sei. Diese Begabung kuckte, mit Ekstase reichlich versehen, wie durch ein Scherenfernrohr in Vergangenheit und Zukunft, rekonstruierte den ägyptischen, den islamischen, gotischen Menschen, den Neger und den Südseebewohner; oder sagte wahr (Spengler). Bei dieser formidablen Lebendigkeit unserer besten Intellektuellen wurde Kritik mächtig gefördert. Produktion Nebensache.

Nun hat die Kritik sich überschrien. Auch sie kann nicht mehr. Kein Mensch will mehr diese muffige Gedankenarbeit. Kein Mensch will mehr Analyse, das im Nichts Herumkehren. Kunstgeschichte hatte angefangen mit biographischen Notizen. Als dies infolge von Lübke zum Auswachsen wurde, — ihm fehlte unterhaltende Frische wie bei Marlitt und Heimburg — ließ man vom Biographischen nur die Umrisse stehen und begab sich mit Macht an die Analyse des Kunstwerks. Erst die alte Kunst. Man erinnert sich doch noch deutlich an Schmöcker über Hochrenaissance, Lionardo und die klangvollen Namen. Als das nicht mehr ging, zog man sich auf unbekanntere Meister und Epochen und Spezialitäten zurück (die „Manieristen“, das „Pferd“ in der bildenden Kunst). Und schließlich brachen wie Blücher die Kritiker des Expressionismus los. Eine Regenperiode von zehn Jahren ohne Anhalt. Von Monet zu Picasso und darüber wurde alles beregnet. Es hätte eine der härtesten Prüfungen für das deutsche Volk sein können, wenn es betroffen wäre. Eine geistige Katastrophe, die alles, was der Krieg schuf, in Schatten stellte. Aber das Gros des Volkes rettete sich, nur einige begeisterte Damen und allerdings manche Herren im Industriegebiet gingen bis zum Ende mit. Das Gros des Volkes weiß auch heute noch nicht, daß in der Welt der Kritik sich ausschlaggebende Dinge ereignet haben, Meinungen gegeneinander gerungen haben, in Tag- und Nacht-Schlachten. Es hat nichts davon gemerkt.

Alles verrauscht. Pleite. Eingehen von Kunstzeitschriften, deren Glanz-